

Adolf-Stahr-Preis geht an Lokalhistorikerinnen

Von Sven Wierskalla

Templin und Dedelow hatten im 20. Jahrhundert eine wechselvolle Geschichte. Chronistinnen wie Bärbel Makowitz und Maren Wolff haben sich darum verdient gemacht, die Geschehnisse den Nachgeborenen zu überliefern.

PRENZLAU. Turnusgemäß nach zwei Jahren ist am Freitagabend wieder der Adolf-Stahr-Preis verliehen worden. Ausgezeichnet wurden diesmal im Rahmen einer Festveranstaltung im Veranstaltungsraum der Wohnbau GmbH in der Prenzlauer Friedrichstraße die beiden Lokalhistorikerinnen Maren Wolff aus Dedelow und Bärbel Makowitz aus Templin, für ihre zahlreichen Veröffentlichungen zur Geschichte ihrer Heimatorte. Organisiert vom Uckermärkischen Geschichtsverein waren am Freitag zahlreiche Interessierte der Einladung zur Preisübergabe gefolgt.

Maren Wolff hat sich um die Aufarbeitung der Geschichte von Dedelow verdient gemacht, das Dorf ist seit 2001 Ortsteil von Prenzlau. Die Ortschronistin betreibt unter anderem die Website www.dedelow.de und gibt darüber hinaus die Dedelower Hefte heraus. Von den Heften, die die Autorin im Eigenverlag publiziert, sind mittlerweile bereits 22 Ausgaben erschienen, die „Wissenswertes und Amüsantes über unser Dorf“, sprich Dedelow, enthalten.

Zwar ist Maren Wolff mittlerweile von Dedelow nach Prenzlau umgezogen, aber in den Jahren 1978 bis 1998



Bärbel Makowitz (links) und Maren Wolff sind die beiden Trägerinnen des Adolf-Stahr-Preises 2023.

FOTO: SVEN WIERSKALLA

war sie selbst in dem heutigen Ortsteil der Kreisstadt ansässig und hat alle Umbrüche vor Ort, vor allem in den Jahren 1989 und 1990, verfolgt. Darüber hinaus ist sie Autorin der Ortschronik zur 700 Jahrfeier im Jahr 2020. „Ich publiziere diese Texte und Bilder vor allem für die Menschen in Dedelow“, sagte Maren Wolff bei der Preisverleihung. „Deren Interesse an meiner Arbeit motiviert mich immer wieder.“

Dedelow hat insofern eine besondere Geschichte, als dass der Ort zu DDR-Zeiten als „sozialistisches Musterdorf“ galt und zudem Sitz eines außerordentlich großen Rinderzuchtbetriebes war, der heute in umgewandelter und abgespekter Form immer noch existiert.

Bärbel Makowitz publiziert seit Jahrzehnten zur Templiner Stadtgeschichte und hat in diesem Rahmen

bereits mehr als 150 Texte veröffentlicht. Ihrer Initiative und ihrem Engagement sei es zu verdanken, so der Geschichtsverein, dass der Templiner Heimatkalender 1991 wiederbelebt worden ist und seither alljährlich mit einer breiten Themenauswahl zur Geschichte der Kurstadt erscheint.

Darüber hinaus würdigte die Jury ihr Engagement bei der Erstellung der Chronik „Templin – Eine märkische Stadt im Wandel der Geschichte“, die Bärbel Makowitz gemeinsam mit Eitel Knitter und Martin Kunze verfasst hat. Auch die zum Stadtjubiläum vorgelegte Festschrift „750 Jahre Ersterwähnung der Stadt Templin – Eine Spurensuche“ hat die inzwischen pensionierte Lehrerin geschrieben.

Der Adolf-Stahr-Preis wurde nun schon zum 14. Mal vergeben, erstmals war das

bereits im Jahr 1996 der Fall. Gestiftet wurde die mit 4000 Euro dotierte Ehrung für Arbeiten im schriftstellerischen, wissenschaftlichen, historischen und journalistischen Bereich vom Hamburger Kaufmann Holger CasSENS. Nicht zum ersten Mal wurde der Preis in diesem Jahr geteilt und an mehrere Preisträger vergeben.

Benannt ist die Auszeichnung nach dem 1805 in Prenzlau geborenen Publizisten, Literaturhistoriker, Erzähler und Lyriker Adolf Wilhelm Theodor Stahr. Stahr verbrachte seine Jugendzeit in Wallmow, besuchte das Gymnasium in Prenzlau, studierte dann in Halle an der Saale, ehe er ab 1836 in Oldenburg als Gymnasiallehrer, Schriftsteller und Journalist tätig war.

Kontakt zum Autor
s.wierskalla@nordkurier.de